

Tätigkeitsbericht

2025



frauenberatung
nordhorn

Frauen für Frauen – Beratung und Hilfe e.V.

Für
Frauen.
Gegen
Gewalt.

ANSCHRIFT UND KONTAKT

STEINMAATE 1

48529 NORDHORN

TELEFON: 05921 77779

MAIL: KONTAKT@FRAUENBERATUNG-NORDHORN.DE

WEB: WWW.FRAUENBERATUNG-NORDHORN.DE

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

DI 09-16 UHR

DO 09-12 & 15-18 UHR

UND NACH TELEFONISCHER VEREINBARUNG

DIE TERMINE WERDEN PERSÖNLICH, TELEFONISCH ODER PR EMAIL ABGESPROCHEN.

INHALT

- 1** **ANSCHRIFT UND
ÖFFNUNGSZEITEN**
- 3** **VORWORT**
Ein Jahr im Spannungsfeld
- 4** **WER WIR SIND**
Auftrag und Haltung | Vorstand und Beraterinnen
- 6** **THEMA**
Traumabehandlung ist wirksam
- 7** **UNSERE ARBEIT 2025**
Wirkungsfelder | Statistik
- 15** **HERAUSFORDERUNGEN UND STRUKTURELLE
GRENZEN**
- 16** **THEMA**
Die Rolle der Männer im Gewaltschutz
- 18** **NETZWERKARBEIT**
Verantwortung gemeinsam gestalten
- 20** **DANK**
Spenden | Sponsoren

Vorwort – Ein Jahr im Spannungsfeld

Dieser Tätigkeitsbericht gibt Einblick in die Arbeit der Frauenberatung Nordhorn im Jahr 2025. Er richtet sich an Fördermittelgebende, politische Entscheidungsträger, Kooperationspartner*innen, Vereinsmitglieder*innen sowie an Fachstellen und Interessierte. Ziel ist es, unsere Arbeit und die Wirkung sichtbar zu machen und die strukturellen Rahmenbedingungen zu beleuchten, unter denen Gewaltberatung stattfindet.

Wir möchten Menschen in unserem Landkreis und darüber hinaus zu Veränderungen anregen: Veränderung in der Wahrnehmung, Veränderung in der Verantwortlichkeit, Veränderung in der Motivation – alles zum Schutz von Frauen und von Kindern. Transparenz, Information und Verantwortungsübernahme sind die ersten und wichtigsten Schritte der Hilfe bei Gewalt.

Das Jahr 2025 war geprägt von gesellschaftlichen und politischen Veränderungen. Wir als Frauenberatung erfüllen den gesetzlichen Auftrag zum Gewaltschutz an Kindern und Frauen. Mit dem Inkrafttreten des Gewalthilfegesetzes vom 28. Februar 2025 steht nun die Umsetzung in Niedersachsen an. Für die Frauenberatung bedeutete dies, ihre Arbeit in einem Spannungsfeld zu leisten, aus zunehmenden Bedarfen, hoher Verantwortung und begrenzten Ressourcen.

Gleichzeitig war 2025 auch ein Jahr der inneren Bewegung und Neuausrichtung in der Beratungsstelle. Veränderungen im Team, der Abschied einer Kollegin sowie der Einstieg neuer Mitarbeiterinnen haben dazu geführt, uns fachlich und strukturell neu aufzustellen. Mit dem Zugang von drei neuen Kolleginnen wurde das Team nicht nur personell verstärkt, sondern vor allem durch neue Perspektiven und Fertigkeiten erweitert. Jede Veränderung bringt Dynamik – sie fordert Abstimmung, Klärung, gemeinsames Neuausrichten und Sicherung unserer fachlichen Qualität.

Neben der personellen Neuaufstellung haben wir 2025 unsere Öffentlichkeitsarbeit stärker in den Fokus gerückt. Unter anderem haben wir die Präsenz in sozialen Medien deutlich ausgebaut, um niedrigschwellige Zugänge zu schaffen und unsere Angebote sichtbarer zu machen. Ebenfalls haben wir neue Flyer und Informationsmaterialien entwickelt.

Sichtbar in der Öffentlichkeit zu sein ist Voraussetzung dafür, dass Frauen wissen, wo es Hilfe gibt – gerade dann, wenn Unsicherheit, Scham oder Ambivalenz den ersten Schritt erschweren.

Täglich erleben wir, wie wichtig erreichbare und verlässliche Beratungsangebote für Frauen sind, die Gewalt erfahren haben. Allein fachliches Engagement reicht jedoch nicht aus, damit die Wirkung der Angebote entfaltet werden kann. Es braucht gute und verlässliche Rahmenbedingungen für die Beratung.

Wer wir sind – Auftrag und Haltung

Die Frauenberatung Nordhorn ist eine Fachberatungsstelle für Mädchen und Frauen ab 16 Jahren, die von Gewalt betroffen sind oder waren. Wir erfüllen mit unserer Arbeit den gesetzlichen Auftrag des Bundes zur Bekämpfung von Gewalt gegen Mädchen und Frauen. Das im Februar 2025 verabschiedete Gewalthilfegesetz (GewHG) verankert erstmals einen bundesrechtlichen Anspruch auf Schutz und Beratung bei geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt. Der Rechtsanspruch tritt ab dem 01.01.2032 in Kraft.

Gewalt verstehen wir in all ihren Formen: psychisch, körperlich, sexualisiert, ökonomisch sowie strukturell. Zu uns kommen Frauen, die sich in belastenden Lebensumständen befinden und Unterstützung benötigen. Das Thema Gewalt ist häufig Anlass der Beratung, ergibt sich aber häufig auch erst in den Beratungsgesprächen. Nicht selten bieten wir einen Raum, der den Weg zu einer Therapie überbrückt oder den Weg nach einer Therapie zurück ins Leben begleitet. Frauen mit psychischer Erkrankung als Folge von Gewalterleben, erfahren bei uns Beratung und Unterstützung in Einzelgesprächen oder in Selbsthilfegruppen. Unsere Arbeit ist parteilich, niedrigschwellig und vertraulich.

Um Gewalt vorzubeugen bieten wir Präventionsangebote, in denen es darum geht, Frauen zu stärken, Wissen zu vermitteln, Selbstbewusstsein wachsen zu lassen und Fachpersonal zu schulen. Zentral für unsere Arbeit ist die Überzeugung, dass Beratung dort wirksam wird, wo Frauen sich sicher fühlen, Zeit bekommen und in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden.

Im Team der Frauenberatung sind 2025 die Beraterinnen (von links): Milena Wilken, Jaqueline Demelis, Lara Bült, Christina Lichtenborg. Es fehlen Christine Richter (siehe Vorstand) und Natalie Heinen (Elternzeit).



Seit dem Gründungsjahr 1988 setzt die Fachberatungsstelle sich gegen Gewalt an Frauen und für die Hilfe Betroffener ein. Die Fachlichkeit der Frauenberatung zu erhalten, das ist eine wesentliche Aufgabe des Trägervereins: Frauen für Frauen – Beratung und Hilfe e.V.

Die Frauenberatung wird als Gewaltberatungsstelle finanziell vom Land Niedersachsen und dem Kreis Graftschaft Bentheim gefördert.

Der Vorstand



Der Vorstand der Frauenberatung Nordhorn - *Frauen für Frauen - Beratung und Hilfe e.V.*, wird gemäß Satzung für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt und übernimmt ehrenamtlich die Verantwortung für die Trägeraufgaben der Frauenberatung Nordhorn. Dazu zählen insbesondere die

Öffentlichkeitsarbeit, die Interessenvertretung, Personalangelegenheiten sowie die Einwerbung und Sicherung finanzieller Mittel. Von links: Sabine Voet-Egbers, Christa Hanselle, Christine Richter (1. Vorsitzende) Den Vorstand ergänzt haben im November 2025: Nicolet Schmidt und Anita Schäfer.

Traumaberatung ist wirksam

Die Gewaltberatung ist ein Prozess, der Zeit, Beziehung und Verlässlichkeit erfordert. Viele Frauen wenden sich nicht beim ersten Kontakt mit einem klaren Anliegen an uns. Oft geht es zunächst um Orientierung, Entlastung und das vorsichtige Benennen von Erlebtem. Im Verlauf des Erstgesprächs gelingt es dann, den Auftrag zu klären um dadurch beginnend passende Hilfestellungen zu ermöglichen. Frauen als Opfer von Gewalt melden sich in unserer Beratungsstelle, weil sie einen Hinweis von Ärzten, Freunden, anderen Betroffenen oder Fachpersonen erhalten.

Im Beratungsprozess beginnt dann der Aufbau von einer helfenden Beziehung und Vertrauen. Mit dem Gefühl von Sicherheit beginnen die Frauen sich zu öffnen. An dieser Stelle beginnt der wirksamste Teil der Arbeit, der entscheidende Veränderungen bringen kann. Erreichbarkeit bedeutet emotionale Zugänglichkeit, Niedrigschwelligkeit, Kontinuität und die Möglichkeit, Beratung auch über einen längeren Zeitraum hinweg in Anspruch zu nehmen. Wo diese Erreichbarkeit fehlt, entstehen Versorgungslücken – mit unmittelbaren Folgen für betroffene Frauen und mittelbaren Folgen für andere Systeme.

Eine aktuelle Dunkelfeldstudie LeSuBiA¹ des Bundeskriminalamts und des Bundesfrauenministeriums zeigt, dass Frauen, junge Menschen, Personen mit Migrationshintergrund und Menschen der queeren Community besonders oft Gewalt erleben. Das Zitat von

Bundesfrauenministerin Karin Prien: "Die Zahlen machen sichtbar, was lange im Verborgenen lag: Das Dunkelfeld bei partnerschaftlicher und sexualisierter Gewalt ist riesig. Gewalt ist kein Randphänomen, sie betrifft Millionen Menschen in unserem Land. Fast jede sechste Person erlebt körperliche Gewalt in der Partnerschaft - und 19 von 20 Taten werden nicht angezeigt. Dieses Schweigen ist kein individuelles Versagen, sondern Ausdruck von Angst und offenbar fehlenden Zugängen zu Hilfe. Genau deshalb bauen wir Hürden ab und schaffen mit dem Gewalthilfegesetz ein verlässliches, flächendeckendes Schutznetz. Wir müssen Gewalt verhindern, bevor sie entsteht. Schuld und Scham liegen immer bei den Tätern, niemals bei den Betroffenen."

Bundesfrauenministerin Karin Prien, welches auf der Homepage des BMBFSFJ (Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend) zu lesen ist macht deutlich, dass Männer eine wichtige Rolle in der Gewaltbekämpfung spielen.

¹ https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Forschung/ForschungsprojekteUndErgebnisse/Dunkelfeldforschung/LeSuBiA/lesubia_node.html

Unsere Arbeit 2025 – Wirkungsfelder

Unsere Arbeit gliedert sich nicht nur in Angebote, sondern in Wirkungsfelder:

- Schutz und Stabilisierung in akuten Krisen

Wir bieten einen geschützten Raum. Auch anonyme Beratung ist möglich. Wir beraten, welche Schutzmaßnahmen möglich sind und wie andere Institutionen schützend wirken können. Wir bieten Methoden, die zur inneren Stabilisierung dienen und begleiten die Prozesse der Frauen äußere Stabilisierung herzustellen.

- Orientierung und Entscheidungsfindung

Wir unterstützen Frauen darin, ihre Gedanken, Fakten, Erlebtes zu sortieren um aus der neuen Perspektive heraus Klarheit für das eigene Handeln zu entwickeln oder aber auch eine neue Entscheidung treffen zu können.

- Stärkung von Selbstwirksamkeit und Selbstwert

Als eine wichtige Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben dienen ein hoher Selbstwert und Selbstwirksamkeit. In Veränderung zu gehen, Neues auszuprobieren, Gewalt nicht auszuhalten und über sich ergehen zu lassen, Gewaltspiralen zu unterbrechen, all das kostet Kraft. Wir helfen Frauen ihre Kräfte zu erkennen, zu generieren und bewusst einzusetzen.

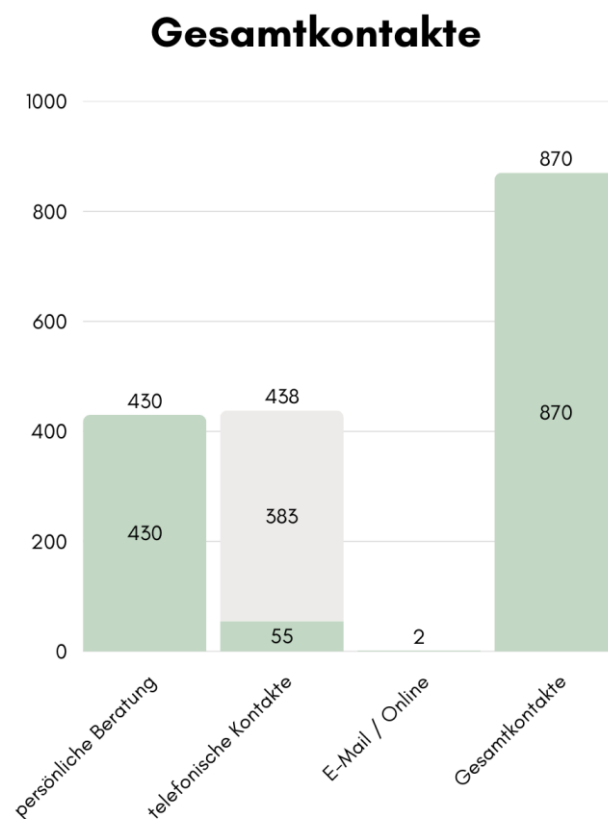
- Prävention und Sensibilisierung

In unseren spendenfinanzierten Präventionsangeboten legen wir den Fokus auf das Selbst um gestärkt und selbstfürsorglich sein Leben zu leben. Frauen, die Gewalt erleben oder erlebt haben, haben es schwer gehabt, Selbstbewusstsein aufbauen zu können oder haben es durch die erlebte Gewalt verloren. Wir bieten Präventionsangebote an, in denen das Thema ein Schwerpunkt ist. Denn ein starkes Selbstwertgefühl und das Gefühl von Selbstwirksamkeit kann vor Gewalt schützend wirken.

Diese Wirkungsfelder greifen ineinander und bilden die Grundlage für nachhaltige Veränderungsprozesse. Wir setzen uns ein für Frauen, die von Gewalt betroffen sind und für ein Leben in Selbstbestimmung!

2025 in Zahlen

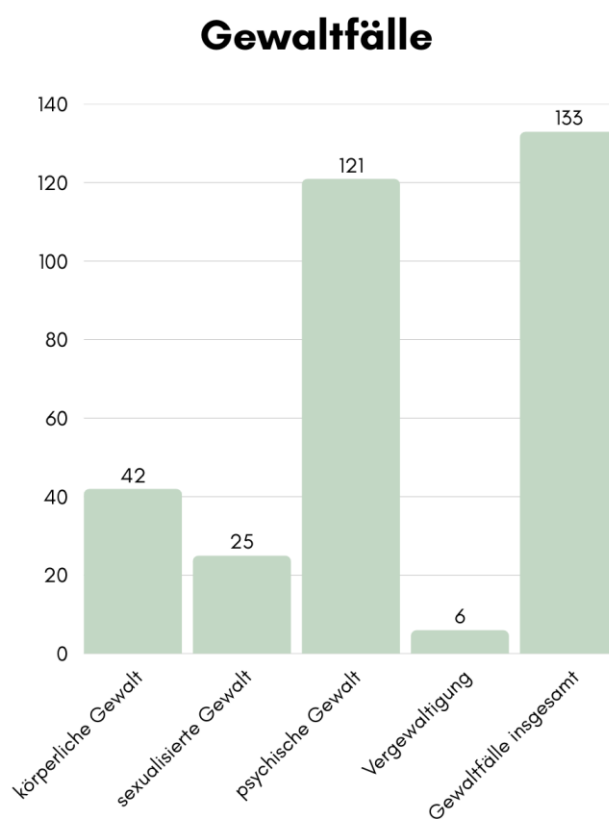
Statistische Angaben geben einen Überblick über Inanspruchnahme, Gewaltformen und Beratungsverläufe. Sie zeigen zugleich, dass steigende Zahlen nicht nur Ausdruck von mehr Gewalt sind, sondern auch von wachsender Sensibilisierung und dem Vertrauen in erreichbare Angebote.



Im Jahr 2025 wurden insgesamt 870 Kontakte mit Klientinnen verzeichnet. Den größten Anteil machen persönliche Beratungsgespräche mit 430 Kontakten aus. Zusätzlich gab es 438

telefonische Kontakte, die häufig der ersten Kontaktaufnahme, der Klärung von Anliegen oder der kurzfristigen Unterstützung dienen. E-Mail- beziehungsweise Onlineberatungen spielen mit zwei Kontakten bislang eine untergeordnete Rolle. Die Kontaktaufnahme über E-Mail zur Anfrage für Termine hingegen ist mittlerweile üblicher und beinahe so häufig, wie auch telefonische Anfragen für Erstgespräche. Die Zahlen zeigen, dass persönliche Gespräche weiterhin eine zentrale Rolle in der Beratungsarbeit spielen. Gleichzeitig haben telefonische Kontakte eine wichtige Funktion als niedrigschwelliger Zugang zur Beratung und ermöglichen einen schnelleren Beziehungsaufbau.

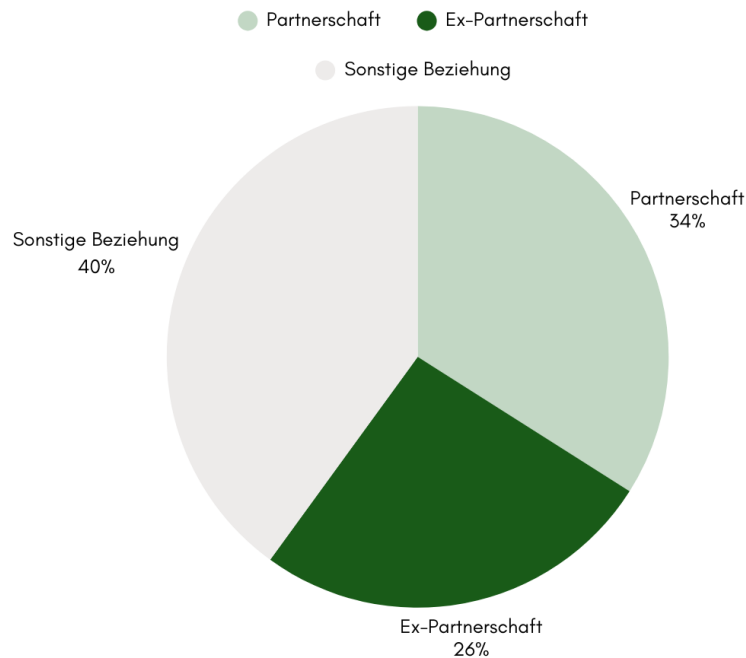
Psychische Gewalt mit 121 Fällen stellt die häufigste Form von Gewalt dar. Körperliche Gewalt wurde in 42 Fällen dokumentiert, sexualisierte Gewalt in 25 Fällen. In sechs Fällen ging es um



Vergewaltigung. Insgesamt wurden 133 Gewaltfälle erfasst. Die Zahlen verdeutlichen, dass Gewalt häufig nicht ausschließlich körperlich sichtbar ist. Psychische Gewalt – etwa durch Kontrolle, Demütigung, Drohungen oder Isolation – stellt einen erheblichen Teil der Gewalterfahrungen dar und kann langfristig ebenso belastend sein wie körperliche Gewalt.

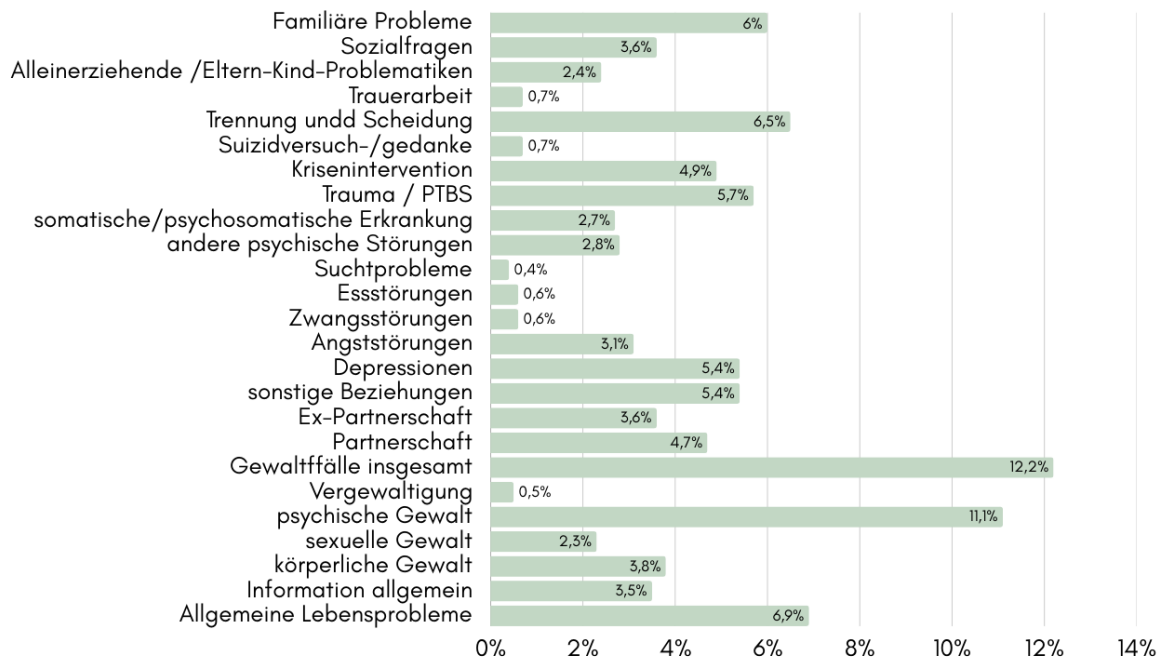
Gewaltfälle

Beziehung zum Täter



Wir sehen deutlich, dass Gewalt überwiegend im persönlichen Umfeld der Betroffenen stattfindet. 34 % der Gewaltfälle stehen in Zusammenhang mit einer aktuellen Partnerschaft, weitere 26 % mit einer ehemaligen Partnerschaft. Insgesamt entfallen somit rund 60 % der Fälle auf partnerschaftliche Beziehungen. 40 % der Gewaltfälle erfolgen durch andere Personen aus dem sozialen Umfeld, beispielsweise Familienangehörige, Bekannte oder andere Bezugspersonen. Die Zahlen verdeutlichen, dass Gewalt häufig in nahen Beziehungen stattfindet, in denen Vertrauen, emotionale Bindungen und teilweise auch Abhängigkeiten bestehen. Gerade diese Nähe erschwert es vielen Betroffenen, über die erlebte Gewalt zu sprechen oder Hilfe in Anspruch zu nehmen.

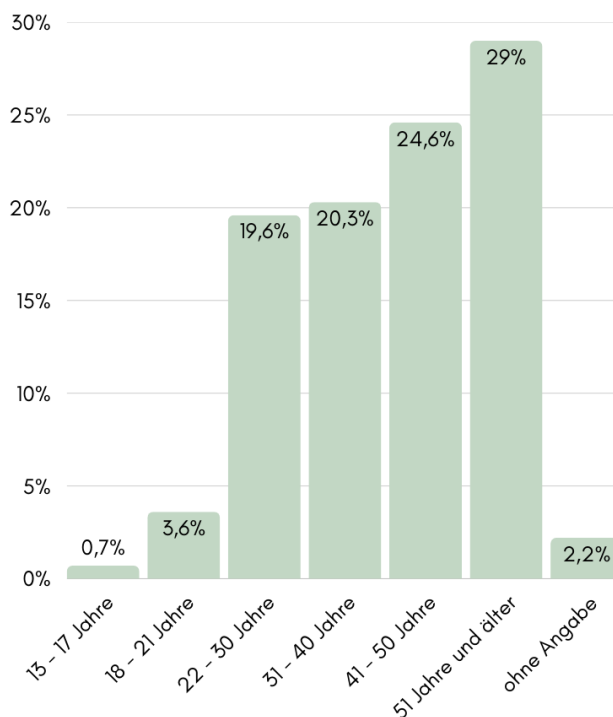
Beratungsanliegen



Die Beratungsanliegen der Frauen sind vielfältig und spiegeln die komplexen Lebenssituationen wider, in denen Frauen Unterstützung suchen. Neben Gewalterfahrungen spielen auch psychosoziale Belastungen eine große Rolle. Besonders häufig treten Depressionen (5,4%), Beziehungsprobleme (5,4%), Trauma- beziehungsweise PTBS-Erfahrungen (5,7%) sowie allgemeine Lebensprobleme (6%) als Beratungsanliegen auf. Auch Trennung und Scheidung (6,5%) sind häufige Themen.

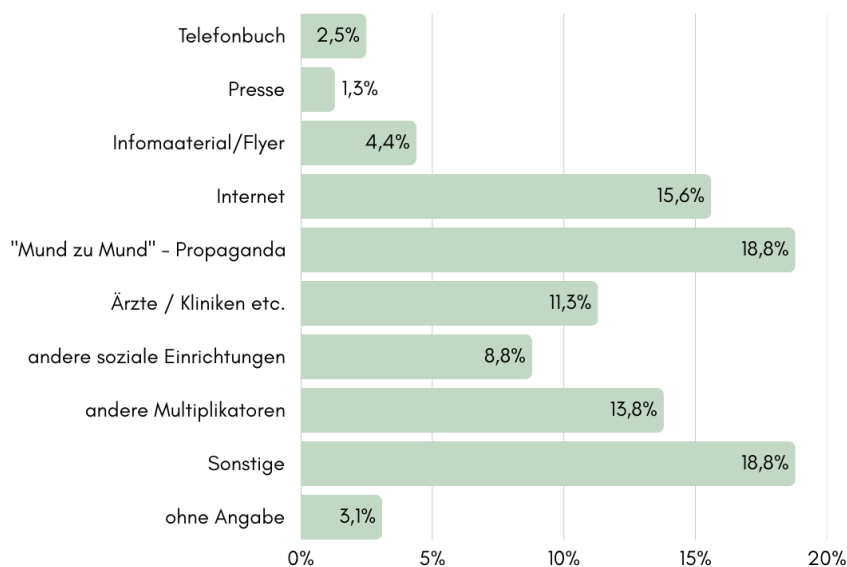
Die Statistik zeigt die Korrelation zwischen Gewalt in unterschiedlichen Formen und der psychosozialen und gesundheitlichen Komponente. Insgesamt stehen Gewalterfahrungen bei 12,2% der Beratungsanliegen im Mittelpunkt, die Anliegen selbst sind jedoch oft vielschichtig. Beratung und Traumaberatung bedeutet also Unterstützung in komplexen Lebenssituationen, die Frauen alleine nicht bewältigen können. Daher motivieren wir auch mit dem Motto: Hilfe holen ist eine Stärke.

Alter der Klientinnen



Die Altersverteilung der Klientinnen zeigt, dass sich Frauen aus sehr unterschiedlichen Lebensphasen an die Frauenberatung wenden. Den größten Anteil bilden Frauen ab 51 Jahren (29%), gefolgt von Frauen zwischen 41 und 50 Jahren (24,6%) sowie zwischen 31 und 40 Jahren (20,3%). Auch Frauen im Alter von 22 bis 30 Jahren (19,6%) nehmen die Beratung regelmäßig in Anspruch. Deutlich seltener wenden sich sehr junge Frauen an die Beratungsstelle. Frauen zwischen 18 und 21 Jahren machen 3,6% aus, Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren lediglich 0,7%. Diese Verteilung zeigt, dass Gewalterfahrungen Frauen in allen Lebensphasen betreffen können. Gleichzeitig deutet der hohe Anteil älterer Klientinnen darauf hin, dass viele Frauen erst nach längeren Belastungsphasen Unterstützung suchen oder sich erst zu einem späteren Zeitpunkt trauen, über erlebte Gewalt zu sprechen.

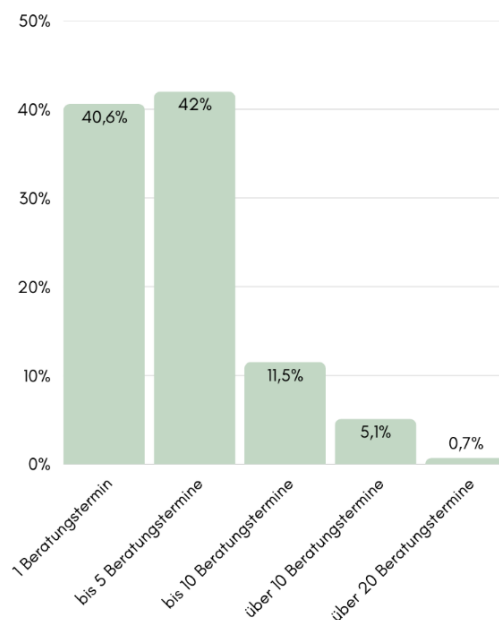
Wie kommen die Klientinnen zu uns?



Ein wichtiger Zugang ist persönliche Weiterempfehlung mit 18,8%. Ebenso häufig werden Klientinnen über sonstige Wege auf die Beratungsstelle aufmerksam (ebenfalls 18,8%). Mit "sonstige" gemeint sind unter anderem: andere Hilfsinstitutionen; Anwälte und Anwältinnen; Präventionsangebote der Frauenberatung; Selbsthilfegruppen, die in unserer Beratungsstelle stattfinden. Das Internet spielt mit 15,6 % eine zunehmend wichtige Rolle für die Auffindbarkeit der Beratungsstelle. Auch andere Multiplikatoren (13,8 %), Ärztinnen und Ärzte beziehungsweise Kliniken (11,3 %) sowie andere soziale Einrichtungen (8,8 %) tragen wesentlich zur Vermittlung bei.

Die Statistik zeigt, dass Beratungsprozesse häufig mehrere Termine umfassen. 42% der Frauen nehmen bis zu fünf Termine in Anspruch. Weitere 11,5% der Frauen benötigen bis zu zehn Termine, während 5,1% mehr als zehn Beratungsgespräche führen. In wenigen Fällen (0,7%) erstreckt sich die Beratung über mehr als zwanzig Termine.

Anzahl der Beratungstermine pro Klientin



Diese Zahlen verdeutlichen, dass Beratung sehr unterschiedlich verlaufen kann. Während einige Frauen vor allem Orientierung und erste Informationen benötigen, sind bei anderen längerfristige Beratungsprozesse erforderlich, um Stabilisierung, Entscheidungsfindung und Veränderungen der Lebenssituation zu begleiten.

Die statistischen Zahlen geben einen Einblick in die Inanspruchnahme unserer Beratungsangebote und in die Lebenssituationen der Frauen, die sich an uns wenden. Sie machen deutlich, wie vielfältig die Anliegen sind und wie unterschiedlich Beratungsprozesse verlaufen können. Hinter jeder Zahl steht eine Lebensgeschichte mit häufig komplexen sozialen, gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Herausforderungen die zeigt, dass Gewaltberatung hier in der Grafschaft Bentheim notwendig ist.

Die Erfahrungen aus unserer täglichen Arbeit machen deutlich, dass die Wirksamkeit von Beratung nicht allein von der fachlichen Qualität der Angebote abhängt. Ebenso entscheidend sind die

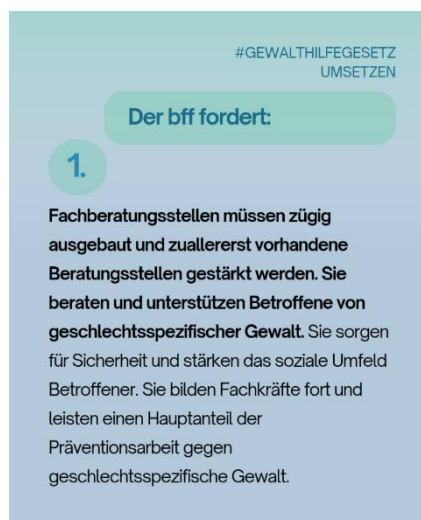
strukturellen Rahmenbedingungen, unter denen Beratungsstellen arbeiten. Diese bestimmen maßgeblich, wie erreichbar Hilfsangebote sind, wie kontinuierlich Beratung stattfinden kann und welche Unterstützungsmöglichkeiten Frauen tatsächlich offenstehen. Vor diesem Hintergrund möchten wir im folgenden Abschnitt einen Blick auf die Herausforderungen und strukturellen Grenzen werfen, denen Gewaltberatungsstellen in der Praxis begegnen.

Herausforderungen und strukturelle Grenzen

Trotz hoher fachlicher Qualität und großem Engagement stößt unsere Arbeit immer wieder an Grenzen. Diese entstehen aus den strukturellen Rahmenbedingungen, unter denen Gewaltberatung in Deutschland und auch in Niedersachsen organisiert ist. Steigende Bedarfe, komplexere Problemlagen bei begrenzten Ressourcen führen dazu, dass Beratungsstellen zunehmend unter Druck stehen. Die Fachberatungsstellen gegen Gewalt an Frauen in Niedersachsen arbeiten auf Grundlage der entsprechenden Landesrichtlinien und sind Teil der Umsetzung der Istanbul-Konvention des Europarates. Mit der Ratifizierung dieser Konvention hat sich Deutschland verpflichtet, wirksame Strukturen zum Schutz und zur Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen bereitzustellen. Dazu gehören niedrigschwellige Beratungsangebote, Schutzräume sowie präventive Maßnahmen. Die Förderung durch das Land Niedersachsen sowie durch kommunale Träger bildet hierfür eine wichtige Grundlage. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass der Bedarf an Unterstützung häufig höher ist als die vorhandenen Kapazitäten. Viele Frauen wenden sich erst nach längerer Zeit an eine Beratungsstelle oder suchen zunächst Hilfe wegen anderer Belastungen, hinter denen sich Gewalterfahrungen verbergen.

Viele Betroffene benötigen zusätzlich psychotherapeutische Unterstützung, rechtliche Beratung oder einen Schutzplatz in einem Frauenhaus. Gerade im Bereich der psychotherapeutischen Versorgung bestehen lange Wartezeiten, sodass Beratungsstellen eine wichtige stabilisierende Begleitung übernehmen. Daher ist neben der direkten Beratungsarbeit auch Präventionsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit und fachliche Beteiligung an regionalen und überregionalen Strukturen eine wichtige Aufgabe für die Beratungsstellen.

Besonders erschwerend für uns zeigt sich, dass die finanziellen Mittel aus Landes-, Kreis- und kommunaler Förderung nicht ausreichen, um die laufenden Fixkosten der Beratungsstelle zu decken. Somit kann unsere Arbeit nur durch Spenden und Beiträge der Klientinnen ergänzend abgesichert werden. Dieses Sponsoring trägt dazu bei, Beratungsangebote aufrechtzuerhalten, Präventionsarbeit umzusetzen und Frauen weiterhin einen verlässlichen Schutz- und Beratungsraum zu bieten.²



Es bedarf viel Zeit und Energien die für Lobbyarbeit, Aufklärung und politischer Gespräche die von den Beratungsstellen vor Ort und auch über den Verbund der niedersächsischen Mädchen und Frauenberatungsstellen investiert werden um die Finanzierung möglichst auszubauen und mindestens aber den Stand zu halten. Dieses findet überwiegend ehrenamtlich, durch Vorstände oder aber durch Spenden finanziert statt. Die Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen ist eine gemeinsame Verantwortung der Gesellschaft und Politik.

Die Rolle der Männer im Gewaltschutz

Der Rückschluss aufgrund der Zahlen aus dem Gewaltbericht 2024 und 2025 und der Tatsache, dass überwiegend Frauen Betroffene sind, dass Männer die häufigsten Täter sind liegt nah. Somit brauchen wir in der Gewaltprävention auch Männer und Gewaltprävention für Männer. Es steht

² Facebook bff: Frauen gegen Gewalt e.V. – Post vom 26.06.2025

außer Frage, dass betroffene Frauen ein gut ausgebautes Hilfenetz benötigen, welches barrierearm und erreichbar ist. Gleichzeitig brauchen wir aber auch eine Dynamik der Prävention. An diesem Punkt können feministisch denkende Männer einen positiven Effekt haben. Dieser Effekt kann sich auswirken in der Gewaltbereitschaft der Männer und auch in dem Verantwortungsgefühl Menschen zu schützen. In dem Bericht von „Die Zeit“ (*Ein Gastbeitrag von Vincent-Immanuel Herr und Martin Speer 11. Juli 2023, 17:21 Uhr*) „Männer, beendet die Gewalt!“ wird über diese Dynamik berichtet:

In Studien wird nachgewiesen, dass körperliche Gewalt sich wie in einer Spirale entwickelt. Es beginnt häufig mit dem Gefühl des degradiert werden, der Entmenschlichung oder dem Entziehen von Macht. Diese psychisch wirksamen Auslöser wollen kompensiert werden. Gekoppelt mit der erlernten Haltung der Minderwertigkeit der Frau entsteht eine Dynamik, die im schlimmsten Fall einen Femizid zur Folge hat.

Und wie entsteht diese Haltung? Sicherlich ist kaum jemandem ein Mann begegnet, der noch nie einen sexistischen Witz gemacht (oder für witzig empfunden) hat, der den Feminismus belächelt oder sich gar über ihn beschwert hat, der Frauen als das schwache Geschlecht bewertet oder aber geäußert hat, dass jemand etwas nicht könne, da sie eine Frau sei. Hier beginnt die Gewalt. Wenn es gelingt, dass möglichst viele Männer diese Dynamik erkennen, kann das System sich verändern. Nicht alle Männer sind gewalttätig und dennoch schweigen viele, wenn Gewalt auftritt oder die Legitimation gegeben wird. In dem oben genannten Artikel werden konkrete *„Vorschläge zum Start in das Leben als männlicher Verbündeter für Frauen, Mädchen und queere Menschen, die jeder von uns unmittelbar umsetzen kann [gemacht]:*

- *Verbündete hören zu und glauben Frauen.*
- *Verbündete lernen selbstständig, was Sexismus ist und was sie dagegen tun können.*
- *Verbündete reflektieren eigenes sexistisches Verhalten und passen es im eigenen Leben an.*
- *Verbündete erkennen eigenes männliches Privileg an und nutzen es für Veränderung.*
- *Verbündete machen Platz für Frauen zum Sprechen, Denken und Führen.*
- *Verbündete erkennen den Zusammenhang zwischen symbolischer und physischer Gewalt und sprechen sexistische Witze und andere Formen der verbalen Diskriminierung an.*

- *Verbündete setzen sich für systemische und strukturelle Veränderung ein, am Arbeitsplatz, in den Medien, in der Politik.*
- *Verbündete erkennen die Sorgearbeitslücke als Hürde der Gleichberechtigung und übernehmen (im Durchschnitt) 50 Prozent der Sorgearbeit, zum Beispiel durch lange Elternzeiten, Teilzeitbeschäftigung und so weiter.*
- *Verbündete sprechen Sexismus mit ihren männlichen Freunden und Kollegen an und setzen das Thema immer wieder auf die Agenda.*

Mag diese Liste auch sicherlich nicht vollständig sein, so ist sie immerhin ein Startpunkt für eine Gesellschaft, in der wir Männer aufhören, Teil des Problems zu sein, und stattdessen Teil der Lösung werden. Lasst uns nicht bis zum nächsten Skandal oder der nächsten erschreckenden Kriminalstatistik warten, die Zeit für uns Männer als echte Verbündete ist heute.“³

Verantwortung gemeinsam gestalten

Gewaltberatung wirkt – wenn sie erreichbar ist. Unser Ziel bleibt es, Frauen einen verlässlichen Schutzraum zu bieten und zugleich auf strukturelle Bedingungen hinzuweisen, die Wirkung ermöglichen oder verhindern. Um dieses öffentlich zu gestalten gab es in 2025 in der Presse sowie in den sozialen Medien beworbene Ereignisse:



Veranstaltungen und Print			Social Media		
Internationaler Frauentag	08/03/2025	Nordhorer Frauenbündnis	Facebook	103	Inhalte (Posts)
Aktionstag Häusliche Gewalt BBS	11/09/2025	Arbeitskreis Häusliche Gewalt		49	neue Follower
Grafschafter Nachrichten	13/10/2025	„Bank als Zeichen gegen Gewalt an Mädchen“	Instagram	453	Storys
Orange Day	25/11/2025	Veranstaltung des Landkreises		102	Beiträge
Selbstwerttraining	10/2026	Projekttag Oberschule Deegfeld		102	Neue Follower

³ „Die Zeit“ (Ein Gastbeitrag von Vincent-Immanuel Herr und Martin Speer 11. Juli 2023, 17:21 Uhr) „Männer, beendet die Gewalt!“

Netzwerkarbeit

Gewaltberatung ist Netzwerkarbeit. Die Zusammenarbeit mit verschiedensten Fachstellen ermöglicht passgenaue Unterstützung und trägt zur Stabilisierung betroffener Frauen bei.

Unsere Netzwerkpartner*innen:

Regional	Überregional
<ul style="list-style-type: none"> • Umliegende Beratungsstellen • Umliegende Frauen- und Kinderschutzhäuser • Gleichstellungsbeauftragte • Jobcenter • Krankenhäuser/Kliniken • Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen • Jugendämter • Selbsthilfebüro • Polizei • Ärzte und Ärztinnen • Familienservicebüros • Bildungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglied im bff - Der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe <div style="text-align: center; margin: 10px 0;">  </div> <ul style="list-style-type: none"> • Mitglied im Verbund der Niedersächsischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt <div style="text-align: center; margin: 10px 0;">  </div> <ul style="list-style-type: none"> • Gewaltberatungsstellen • Politiker*innen

Unsere Wertschätzung gilt an dieser Stelle den Kolleginnen, Kollegen und allen Personen, mit denen wir in regionalen und überregionalen Verbänden und Arbeitskreisen zusammenarbeiten.

Im Jahr 2025 haben wir einen zentralen Schwerpunkt unserer Netzwerkarbeit auf die landespolitische Vernetzung und



Lobbyarbeit gelegt, mit dem Ziel, das Gewalthilfegesetz gewinnbringend und praktikabel mitzugestalten. Hierzu haben wir im Verbund der Mädchen- und Frauenberatungsstellen Wege erarbeitet, um unsere fachlichen Erfahrungen aktiv in die Ausgestaltung des Gewalthilfeumsetzungsgesetzes einzubringen und so eine möglichst praxisnahe Umsetzung zu erreichen.

Dank

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, allen kooperierenden Personen oder Einrichtungen, Vereinsmitglieder*innen und Helfenden, die unsere Arbeit unterstützen, sowie den Fördermittelgebenden (Landkreis Graftschaft Bentheim und Bundesland Niedersachsen) und Sponsoren:





Instagram



Homepage



Facebook

Verbinde dich mit uns!

